Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 12 (1999)

Heft: 3

Artikel: Das Umkehrprinzip : die Genossenschaft "Giebel" verwandelt ein Abbruchhaus in Bern in ein städtisches Wohnhaus

Autor: Walker, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-121060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Umkehrprinzip

Die Genossenschaft ‹Giebel› übernahm im Berner Lorraine-Quartier von der Stadt ein Abbruchhaus. Die Genossenschaftsmitglieder und Architekten Tilman Rösler und Yves Thormann verzauberten es in ein städtisches Wohnhaus.

Bern, Lorraine, abends. Ein Blick aus dem Bus Nr. 20. Im Café Kairo plaudern Leute auf Barstühlen und blinzeln zur Strasse. In der Wohnküche darüber wäscht ein junger Mann Geschirr, in der erleuchteten Halle mit der modernen Glasfassade steigt eine Frau die Treppe hoch und winkt jemandem zu. Fenstersprossen im Gegenlicht. Im Waschsalon ‹Jet-Wash› neben der Halle nimmt ein unrasierter Typ seine Socken aus der Waschmaschine. Die Blinklichter der Kursmaschine London-Belpmoos spiegeln sich gerade im Glasgiebel über dem Treppenhaus.

Der Tauschhandel

Lange machte dieser Ort am Dammweg einen trostlosen Eindruck. Die Post besass hier verschiedene Grundstücke mit verlotterten Häusern. Sie plante zuerst ein eigenes Betriebszentrum, später einen Wohnbau. Gegen den Abbruch der Häuser am Dammweg formierte sich Anfang der neunziger Jahre der Widerstand aus der linken Politszene, der schliesslich zum Erfolg führte. 1996 tauschte die rot-grüne Stadtregierung ihr Land am Stadtrand in Brünnen mit der Post gegen die Liegenschaften am Dammweg ein. Darauf vergab sie die baufälligen Häuser im Baurecht an verschiedene Wohnbaugenossenschaften. Die Genossenschaft ‹Giebel› erhielt für den jährlichen Baurechtzins von 25 000 Franken die Liegenschaft Dammweg 43.

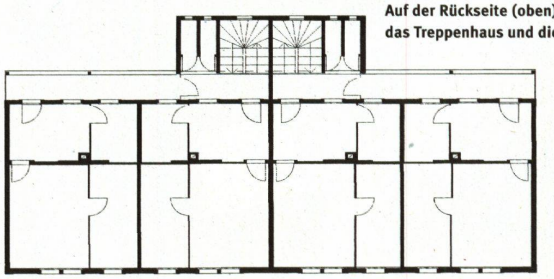
Der Strassenlärm

Das Haus aus der Mitte des 19. Jahrhunderts war abbruchreif. Da aber ein Neubau grössere Grenzabstände erfordert hätte, und die Genossenschafter gern die Stimmung des Altbaus beibehalten wollten, überlegten sich die Architekten Rösler und Thormann, was aus diesem verschindelten Bau des 19. Jahrhunderts noch gemacht werden konnte. Das Hauptproblem war der Strassenlärm – alle Wohnräume waren zur Strasse hin orientiert. Rückseitig befanden sich die Treppenhäuser mit Laubengängen, die WCs und die kleinen Küchen. Da zur Strasse hin noch Baugrund vorhanden war, entschieden sich die Architekten für eine Umkehrung des Baus: Sie entfernten die Treppen, Küchen und WCs von der Rückseite und erstellten zur Strasse hin zwei Türme mit neuen Wohnküchen und Badezimmern. Alle Nassräume liegen nun ausserhalb des Altbaus. Eine Glashaut verbindet beide Türme und bildet eine Halle, in der die neue offene Treppe hochsteigt. Der Vorteil der Umkehrung liegt darin, dass die Schlafzimmer nun vom Autolärm geschützt sind. Diese öffnen sich gegen hinten zum alten Laubengang, den die Architekten zum lauschigen Gemeinschaftsbalkon umgewandelt haben. Die Halle mit der neuen Treppe ist Lärmpuffer und Treffpunkt in einem. Der gegenseitige Einblick in die Wohnküchen quer durch die Halle hindurch ist als Ausdruck des gemeinschaftlichen Wohnens beabsichtigt und wird durch die rahmenlose Verglasung unterstützt. Eine ähnliche räumliche Beziehung treffen wir bei der Zürcher Genossenschaftssiedlung Helmutstrasse der A.D.P.-Architekten.

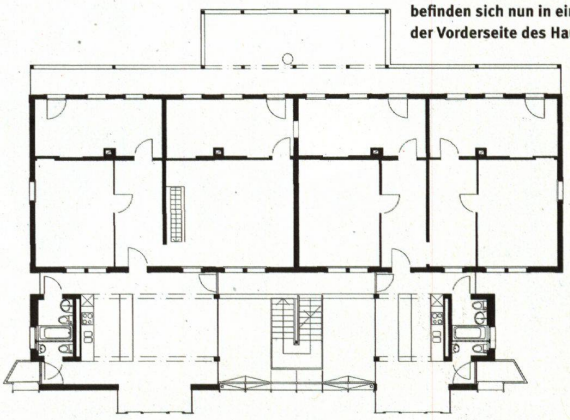
Transparenz und Wärme

Die Erweiterung des Altbaus sollte einen modernen, aber nicht kühlen Ausdruck bekommen. Die Lärchenholzverschalung der Betonkonstruktion mag zuerst befremden. Was hat Holz an einer städtischen Strasse zu suchen? Doch das Lorraine-Quartier weist noch einige Holzhäuser auf, es ist ein Dorf in der Stadt. Schade nur, dass die Türme mit ihrer Holzverschalung auf das Dach des alten Hauses übergreifen, der Ausdruck der selbständigen neuen Schicht wird dadurch getrübt. Amüsant hingegen, dass die seitlichen Glasschilder vor den extravaganten Putzbalkonen an den Cartier-Bau von Jean Nouvel in Paris erinnern. Der Bau ist eine ungewohnte Collage von Hightech-Elementen und alternativem Ökobau. Er wirkt erfrischend.

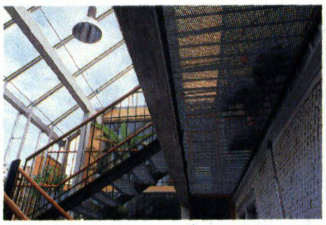
Robert Walker



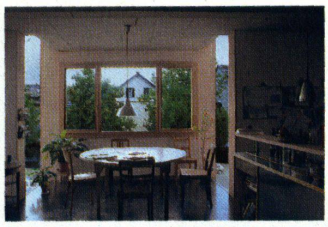
Grundriss 1. Stock vor dem Umbau. Auf der Rückseite (oben) vor der Laube das Treppenhaus und die Toiletten



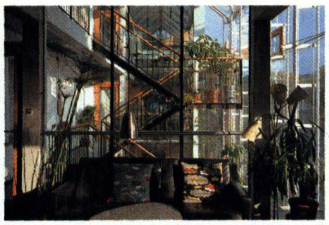
Grundriss 1. Stock nach dem Umbau. Treppenhaus, Toiletten und Küchen befinden sich nun in einer Schicht auf der Vorderseite des Hauses



Das Treppenhaus



Die Wohnküche



Die Aussicht aus der Wohnküche

Die zwei neuen Türme auf der Strassenseite des Hauses mit Küchen, Toiletten und den ‹Nouvel-Balkonen›. Im Erdgeschoss das Café Kairo und der Waschsalon ‹Jet-Wash›

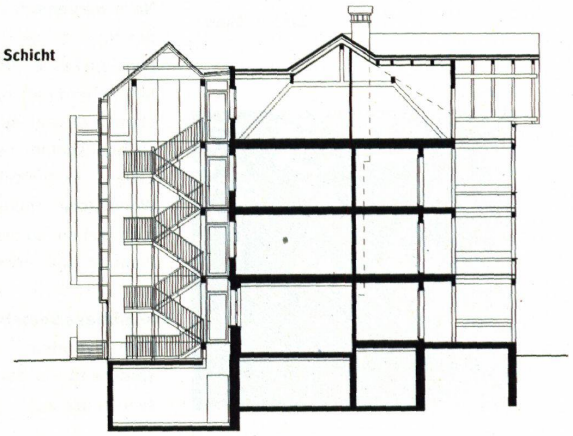
Wohnhaus Genossenschaft ‹Giebel› 1998

Adresse: Dammweg 43, 3013 Bern
Bauherr: Wohnbaugenossenschaft ‹Giebel›
Architekten: Planwerkstatt (Tilman Rösler und Yves Thormann)
Bauführung: Wiebke Rösler
Direktauftrag 1996
Bauingenieur: Stocker und Partner, Adrian Tschopp
Innenausbau Café Kairo: Valérie Jomini, Stanislav Zimmermann
Anlagekosten (BKP 1-8): 2,8 Mio. Franken (ohne Innenausbau Café)
Gebäudekosten Fr./m³ (BKP 2): 512.–
Finanzierung: Genossenschaftsanteilscheine à Fr. 10 000.–, Eigenleistungen von 160 Std. pro Genossenschafter, Hypothek bei der Alternativen Bank Schweiz ABS, WEG-Bürgschaft
Mietpreis eines WG-Zimmers: ca. Fr. 500.–

Bilder: Christine Blaser

Die Glashalle als Treppenhaus

Der Übergang von Alt zu Neu

Die alte Laube

Schnitt. Links die neue Schicht gegen die Strasse hin, rechts die alte Laube